



Die Tische bleiben für immer eingeklappt: Sie passen nicht in die Richtlinien der Stadt.

FOTO: WABRA

Streit um die Biertische eskaliert

GASTRONOMIE Das Hofbräuhaus verliert vorübergehend seinen Freisitz. Die Tische entsprechen nicht den Richtlinien der Stadt.

VON GUSTAV WABRA

REGENSBURG. Der Wirt des Traditionshauses Thomas Schafbauer versteht die bayerische Wirtshauswelt nicht mehr. Weil die Biertische vor dem Hofbräuhaus nicht ins städtische Konzept passen, wurden sie jetzt von der Stadt kurzerhand gestrichen – vorübergehend. Plötzlich lag da ein Schreiben in seinem Briefkasten. Darauf stand: Die Bestuhlung entspräche nicht mehr den „städtischen Gestaltungsrichtlinien“.

„Wir zahlen monatlich hunderte Euro und haben immer pünktlich bezahlt“, klagt der Wirt. Viele Jahre stehen die Tische schon vor dem Lokal. „An Christi Himmelfahrt wird die Sonne scheinen, aber die Stühle vor meinem Lokal bleiben gesperrt“, klagt er. Ein Post des Lokals auf Facebook sorgte am Dienstagmittag innerhalb kürzester Zeit für Aufsehen bei der Netzgemeinde.

Stadtsprecherin Juliane von Roenne-Styra sagt auf Nachfrage der Mittelbayerischen: „Der Freisitz des Hofbräu-

hauses bleibt.“ Es ginge um das Design der Tische. Thomas Schafbauer leitet schon seit vielen Jahren das Hofbräuhaus am Rathausplatz in Regensburg. Warum die Stadt erst jetzt darauf pocht, dass andere Tische aufgestellt werden, liegt an einem alten Vertrag. Wie Thomas Schafbauer erklärt, ist anscheinend der Freisitzvertrag mit der Stadt nicht korrekt auf ihn übertragen worden, als er das Lokal übernommen hat. So musste der Freisitz neu beantragt werden. Dabei ist der Stadt dann aufgefallen, dass die Biertische nicht in das städtische Konzept passen.

Stad ist kein Biergarten

„Jetzt muss ich mir wohl oder übel neue Tische aussuchen, obwohl die alten da schon ewig stehen“, sagt Schafbauer. Am Ende der Woche findet ein Gespräch zwischen beiden Parteien statt. Ein Ergebnis steht voraussichtlich aber jetzt schon fest: Es wird wieder Tische vor dem Hofbräuhaus geben, nur sie werden anders aussehen. Im Gestaltungshandbuch der Stadt Regensburg heißt es unter dem Punkt Freisitze, Gestaltung von Stühlen und Tischen: „Grundsätzliches Ziel ist es, dass Stühle und Tische möglichst filigran und locker aufgestellt werden, so dass sie nicht eine geschlossene Wand vor der historischen Fassade bilden.“

Möglich seien zum Beispiel Stühle in Form von Metallrohr- oder Holzkonstruktionen in einem einfachen

eleganten Design. Die Tische sollten dabei möglichst klein und wenig Raum bildend ausfallen. Auf öffentlichem Grund dürfen zum Beispiel keine Biergartengarnituren aufgestellt werden, da diese gerade den Eindruck eines Biergartens und weniger einer historischen

Altstadt vermitteln, heißt es weiter im Gestaltungshandbuch. Was genau nicht an den Tischen des Hofbräuhauses stimmt, ließ die Stadt am Dienstag unbeantwortet. Der Streit zwischen Gastronomen und der Stadt um die Freisitze hat in Regensburger eine lange

Geschichte. Zum Beispiel wollte der Geschäftsführer der Eisdielen Stenz vor Jahren Barhocker vor seinem Lokal in der Gesandtenstraße aufstellen, aber die Stadt untersagte es ihm – besonders in Hinblick auf das Erscheinungsbild des Welterbes. Hohe Sitzgelegenheiten wie Barhocker vor Cafés in der Altstadt passen da nicht ins Bild. Der Gastronom zog sogar bis vor das Verwaltungsgericht. Er wollte eine Freisitz-Sondergenehmigung. Das Gericht hatte aber die Klage abgewiesen. Ein anderer Streit ging in die Geschichte der Stadt ein. Der sogenannte „Freisitzstreit“ 2008.

Langer Streit um die Freisitze

Seit dem „Freisitzstreit“ im Jahr 2008 gibt es mit allen Beteiligten in der Regensburger Altstadt, insbesondere auch mit der Denkmalpflege, abgestimmte Regelungen für Freisitze an die sich alle halten sollen. Holzbänke vor dem Anna liebt Brot und Kaffee und farbige Stühle für die Filmbühne am Bismarckplatz: Das waren die Hauptpunkte, um die es damals ging. Für das Anna liebt Brot und Kaffee hieß das: Die aufgestellten Bänke mussten zwar demontiert werden, aber das Café durfte als Kompromiss Tische und Stühle aus Holz aufstellen.

Was Thomas Schafbauer vom Hofbräuhaus mit den alten Biertischen jetzt anfangen wird, weiß er noch nicht ganz. „Ich glaube, die kann ich jetzt verschenken“, sagt er.

KOMMENTAR

Streng und schädlich

MARIANNE SPERB



Seit Jahren stehen die Tische und Stühle vor dem Hofbräuhaus, also: genau gegenüber dem Alten Rathaus. Aber erst jetzt ist den Stadtverwaltern aufgefallen, dass die Möbel den Vorschriften widersprechen. Kann passieren.

Vor Jahren haben die Schafbauers die Gesellschaftsform für das Unternehmen geändert. Aber erst jetzt wurde die Umschreibung der Stadt mitgeteilt. Kann auch passieren.

Was nicht passieren darf: Dass Stadtverwalter in dieser Art mit Wirtsleuten umspringen, die ihr Haus seit Jahrzehnten als Vorzeigebetrieb

und als Regensburger Aushängeschild führen, und dass sie Knall auf Fall den Betrieb des Freisitzes unmöglich machen. Großflächige Baustellen, die zu spät fertig werden, Ampelschaltungen, die den Nerv töten, Straßenbank-Ungetüme, die die Augen schmerzen, Brunnen-Schöpfungen, die nicht funktionieren, und ein Kiosk am Dachauplatz, der die Spottlust kitzelt, zu schweigen von den großen und sehr viel gravierenderen Fehlplanungen: Man wünschte sich, die Stadt würde bei eigenen Untaten ebenfalls sehr streng und sehr schnell eingreifen.

Gibt es Vorschriften, die Stadtverwaltern sagen, wie viel Fingerspitzengefühl und Kulanz sie mindestens aufwenden müssen? Und wie viel Sinn fürs Miteinander von allen Bürgern, die am guten Gedeihen von Regensburg arbeiten? Das sollte dringend auf die Liste: Muss passieren.